6 Gasthof Unterweißig

Gasthof mit Kastaniengarten, linker Hauseingang zur Fleischerei

Im „Gasthof Wettingrund“ ließ sich auch ausgiebig feiern

Das als Reiheschank bezeichnete Recht zum Ausschank von Bier wurde erstmals 1839 von der Gemeinde an einen Pächter in Unterweißig Nr. 39 für 90 Taler Pacht vergeben. 1848 übernahm der Fleischermeister Gottlieb Günther dieses Schankrecht und ließ im gleichen Jahr einen neuen Saal bauen. Als es 1861 zur Gründung des Turnvereins „Saxonia“ kam, diente der kleine Garten des Gasthofes als Turnplatz.
Nach dem Tode des Reiheschankinhabers führte dessen Witwe den Schankbetrieb weiter.
Sie heiratete später den Fleischermeister August Schäfer, der nun die Pacht übernahm. Allerdings forderte die Gemeinde von ihm, dass er - sollte er das Gasthaus von der Fleischerei trennen wollen - 15 Taler in die Armenkasse zu zahlen habe. Weil er dazu aber nicht immer in der Lage war, wurde ihm 1861 gekündigt.
Es folgten mehrere Pächter bis ein Blitz im Juni 1901 den Gasthof des damaligen Wirtes Wilhelm Jost traf und das Gebäude vollständig niederbrannte. Der Gasthof wurde wieder aufgebaut und von der Schwester des Lauensteiner Fleischermeisters Kühn, einer verwitweten Frau Damm bewirtschaftet.
Paul Müller kaufte in Folge den „Gasthof Unter-Weissig“, der später unter „Gasthof Wettingrund“ firmierte und sehr bekannt war für seine großen Gasträume, Vereinszimmer, den 300 Personen fassenden Saal und den schattigen Kastaniengarten, in dem die Gäste bei Kaffee und Kuchen, leckerem Essen und Trinken gut und preiswert einkehren konnten.

Mit der Eröffnung der Albertbahn 1853 und der ab 1902 etablierten Straßenbahnlinie 22 kamen auch viele Dresdner an Sonn- und Feiertagen nach Freital. Sie stiegen in Deuben am „Sächsischen Wolf“ aus, um nach einer rund 40-minütigen Wanderung durch den Wettingrund, Rast im Gasthof zu machen.

Fasching im Gasthof Unterweißig um 1920

Im Gasthof trafen sich gehobene Persönlichkeiten wie der Bürgermeister, Dorfpolizist, Schulleiter und Vorwerksverwalter.
1944 waren im Gasthof Zwangsarbeiter untergebracht, die in den Sächsischen Guss-Stahlwerken AG Döhlen zur Herstellung von Munition arbeiteten. Nach 1945 wurde der Gasthof als HO-Gaststätte „Kulturhaus Weißig“ betrieben.
Der Saal wurde nun auch für Veranstaltungen vom Jugendclub genutzt. 1989 wurde der Gaststättenbetrieb eingestellt und das Gebäude an Privatleute verkauft.

- Gasthof aus dem Jahr um 1900
- Saal für 300 Personen
- 1944: Unterkunft für Zwangsarbeiter
- Nach 1945: HO-Gaststätte
- 1989: Verkauf an Privatleute

EPLR Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2014 - 2020
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete
Werbe- & Zeichenbüro Karin Kreher